

Preußen schwe-
disches Lehen.

Schlacht bei
Warschau 1656.

Großer Bund
gegen Schweden.

Beilegung der
schwedischen und
polnischen Lehn-
hobeit.

Kam es zwischen beiden zum Kriege. Zum großen Vortheile gereichte dem schwedischen Könige die durchaus mangelhafte Wehrverfassung des polnischen Reiches und der Umstand, daß es gerade damals im Osten von Rußland bedroht war. In raschem Siegeslaufe drang Karl Gustav bis Krakau vor und gedachte nun, um sich die Rückzugslinie zu decken und der Herrschaft im Baltischen Meere zu versichern, das Herzogtum Preußen, das Friedrich Wilhelm mit einem Heere von 20 000 Mann deckte, unter die schwedische Lehnshoheit zu bringen. Der Kurfürst mußte, dem schwedischen Übergewicht weichend, sich diesem Zwange fügen und später seine gesamte Streitmacht Karl Gustav zur Verfügung stellen. Bei Warschau traf das verbündete Heer, von dem Schwedenkönige und Friedrich Wilhelm in Person geführt, auf die Polen, die durch tatarische Reiter aus der Krim verstärkt worden waren. Drei Tage, vom 28. bis 30. Juli 1656, währte diese sowohl für die brandenburgische Kriegsgeschichte als auch für die Geschichte der Ostmark bedeutungsvolle Schlacht, in der nicht ganz 20 000 germanische Männer dem Anprall von fast 100 000 slawisch-tatarischen Kämpfern nicht nur standhielten, sondern ihn schließlich glänzend abwehrten (Otto von Sparr). Die Hauptstadt selber kam in die Gewalt der Sieger.

Der Eindruck, den die Nachricht von diesem großen Erfolge machte, war so bedeutend, daß die nordischen Mächte, voll Besorgnis vor dem Anwachsen Schwedens, in den Kampf eingriffen. Die Russen rückten in Livland ein, die Dänen bereiteten einen Einfall in das Bremische vor, und der Kaiser, von Polen zu Hilfe gerufen, ließ mehrere Regimenter gegen Vorpommern marschieren. Selbst die Holländer, die von einem übermächtigen Schweden Beeinträchtigung ihres Ostseehandels befürchteten, erschienen auf dem Plane, und eine große Anzahl ihrer Schlachtschiffe warf bei Danzig die Anker aus. So von Feinden rings umstellt, verzichtete Karl Gustav, um des Bestandes des Kurfürsten gewiß zu bleiben, auf die Lehnsherrlichkeit über Preußen. Da er aber das Weichselgebiet verließ, um das schwedische Heer gegen die Dänen zu führen, sah sich Friedrich Wilhelm dem Angriff einer großen Übermacht preisgegeben. In dieser außerordentlich gefährlichen Lage zog er es vor, sich mit Polen zu verständigen. Durch Vermittlung der Habsburger, die seines Wohlwollens wegen der bevorstehenden Kaiserwahl bedurften, gab Polen alle seine früheren Rechte auf Ostpreußen auf. Natürlich mußte jetzt der Kurfürst auch an der Bekämpfung seines bisherigen Bundesgenossen, des Königs von Schweden, teilnehmen. Nachdem eine holländische Flotte die schwedische Seemacht im Sundee gänzlich besiegt hatte, führte Admiral de Ruyter das von Kurfürst Friedrich Wilhelm befehligte, aus Brandenburgern, Österreichern und Polen zusammen-